

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Technik der manuellen Heilgymnastik und Massage nach Carl Huter's
Lehrsystem

die Lösung eingetaucht wird. Der eigentliche Niederschlag besteht fast ausschließlich aus dem auch ziemlich seltenen, aber seit langem bekannten Element Tellur, das aber die Eigenschaft besitzt, während seines Niederschlags die winzigen Teilchen von strahlendem Stoff mit sich zu reißen. Letzterer wird vom Tellur wieder dadurch geschieden, daß man die Lösung mit Hydrozinnhydrat versetzt. Das Tellur wird dann zum Niederschlag gebracht, während der neue Körper in der Lösung bleibt. Die Ansicht Prof. Marchwalds, das Radiotellur sei ein ganz neues Element, wird übrigens von anderer Seite bestritten. Frau Curie, die Entdeckerin des Poloniums, behauptet, daß das Radiotellur derselbe Stoff sei, da es wenigstens dieselbe Strahlenart abgibt. Allerdings nimmt die Wirksamkeit des Poloniums allmählich ab und geht in etwa einem Jahr auf die halbe Stärke zurück, während die Wirksamkeit des Radiotellurs nach der Angabe von Professor Marchwald sich dauernd erhält. Außerdem hat er festgestellt, daß die Strahlung kräftig genug sei, um auf einem Schirm von phosphoreszierendem Schwefelzink ein Leuchten hervorzubringen, das für eine Zuhörerschaft von mehreren hundert Köpfen sichtbar sei. Diese zwei Feststellungen scheinen mit den Eigenschaften, die nach den bisherigen Untersuchungen den Polonium- oder Alpha-Strahlen zugeschrieben worden sind, nicht vereinbar zu sein. Ehe aber eine Entscheidung über die Streitfrage getroffen werden kann, müßte Professor Marchwald genauere Angaben über die von ihm ausgeführten Messungen von Radiotellur machen. Vorläufig haben sich auch andere bedeutende Radiumforscher auf die Seite von Frau Curie gestellt und gegen die Schaffung des neuen Namens Radiotellur Einspruch erhoben.

Eine merkwürdige neue Strahlung ist vor einiger Zeit von R. Blondelot in Nancy entdeckt worden, zuerst im Lichte eines Auerbrenners, dann auch bei dem eines gewöhnlichen Gasbrenners. Diese Strahlen durchdringen Eisenblech, Holz und Papier, können aber mit bloßen Augen nicht wahrgenommen werden. Blondelot hat sie n-Strahlen genannt und fand weiter, daß sie keine Phosphoreszenz hervorzurufen vermögen, aber die Helligkeit phosphoreszierender Körper erheblich verstärken. Jetzt macht er nun die sehr überraschende Mitteilung, daß man gewisse Körper durch starkes Zusammendrücken veranlassen kann, n-Strahlen auszusenden. Er hat bezüglich dieser Versuche an Holzstücken, Glas und andern Stoffen angestellt, indem er sie mit einer einfachen Presse zusammendrückte. Solange der Druck andauerte, sandten diese Stoffe n-Strahlen aus, die phosphoreszierendes Kalziumsulfid zu stärkerem Aufleuchten brachten und ebenso das schwach phosphoreszierende Zifferblatt einer Uhr. Blondelot untersuchte ferner, ob Körper wie Glastränen, gehärteter Stahl, durch Hämmern gehärtetes Messing, kristallisierter Schwefel, die sich in einem Zustande der Kompression befinden, auch n-Strahlen aussenden, und fand dies bestätigt. Stahlstücke, die durch Abschneiden gehärtet wurden, bildeten eine Quelle von n-Strahlen, die eine 15 Millimeter dicke Aluminiumplatte und eine 30 Millimeter dicke Eichenholzbohle durchsetzten. Als alte Stahlwerkzeuge aus dem 18. Jahrhundert untersucht wurden, ergab sich, daß auch sie n-Strahlen aussandten, also während mehr als hundert Jahren diese Wirkung ausüben, ohne daß dieselbe erloschen ist.

Die Technik der manuellen Heilgymnastik und Massage nach Carl Guters Lehrsystem.

A. Die Grundgriffe der Massage.

1. Stoßen — geschieht mit ausgestreckten Händen.
2. Reiben — geschieht mit mittlerer innerer Handfläche.
3. Aneten — geschieht mit Daumen und Fingern bei weichen Partien, bei festeren mit dem Kammgrieff einer oder beider Fäuste.
4. Schneiden — geschieht mit fast ausgestreckten und eng aneinander liegenden Fingerspitzen beider Hände.
5. Punktieren oder Tupfen — geschieht mit den inneren Flächen der Fingerspitzen.
6. Hacken — geschieht mit beiden äußeren Ranten der Hände wechselweise (Daumen frei hochhalten).
7. Walken — geschieht mit den beiden untern Teilen der Handwurzel (Finger frei hochhalten.)
8. Peitschen — geschieht mit dem Rücken aller Finger.
9. Streichen — geschieht mit beiden inneren Daumen-, Finger- und Handflächen.
10. Greifen — geschieht mit Daumen, Mittel- und Zeigefinger, oder nur mit Daumen und Zeigefinger.

N. B. Vibrieren und Erschüttern gehört zur manuellen Gymnastik.

B. Die Grundgriffe der manuellen Gymnastik

1. Vibrieren — geschieht mit einem oder mehreren Fingern, dadurch daß man eine Körperstelle mit mäßigem Druck schnell hin und her schiebt, vibriert. Dann Teile der Gewebe, Gefäße oder Glieder.
2. Erschüttern — geschieht dadurch, daß man mit beiden Händen ein ganzes Glied oder einen ganzen Körperteil fest greift und hin und her schüttelt ohne zu schaukeln. Gelenke bleiben passiv, mehr unbeweglich.
3. Schütteln — ähnlich wie Erschüttern, nur mit dem Unterschied, daß man lose mehr schaukelnd ein Glied oder Körperteil bewegt, bei freier Bewegung der Gelenke.
4. Drehen — Ein Glied wird in den Gelenken im Halbkreis rechts und links gedreht.
5. Drücken ohne Widerstand. — Der Körper oder einzelne Glieder werden zur Seite gedrückt.
6. Drücken mit Widerstand. — Der zu Behandelnde stellt sich und drückt mit Widerstand dagegen.
7. Erhöhte manuelle Widerstandsgymnastik. — Mit beiden Händen sind zwei Teile eines Gliedes neben den Gelenken zu strecken oder zu krümmen, der zu Behandelnde wendet erhöhte Widerstandskraft an.
8. Strecken. — Gewebe oder Glieder werden gestreckt mit beiden Händen.
9. Pressen. — Das Gegenteil vom Vorhergehenden, also zusammen gepreßt.
10. Schaukeln. Der Körper oder Teile werden von einer Hand oder einem Arm an den andern gestoßen, geworfen, geschaukelt.

Außer dieser manuellen Gymnastik gibt es noch a) die aktiven Freiübungen, b) das aktive Turnen an Geräten, c) das Spiel und d) der Sport.

Von 1—5 verhält sich der Behandelnde total passiv, von 5—10 setzt der zu Behandelnde Widerstand entgegen.

Frau Henny Huter.

Aus unserer Bewegung.

Am Dienstag den 2. Februar dieses Jahres fand im „Kaiserhof“ zu Detmold die Generalversammlung der Detmolder Gruppe unseres Bundes statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bundesangelegenheit und Hochwart. 2. Vorstandswahl für die Detmolder Gruppe. 3. Vertrauenspersonen. 4. Gruppen-Lehr- und Leseabende. 5. Nächste Tätigkeit der Detmolder Gruppe. 6. Wie begegnen wir den Kämpfen gegen unsere Bestrebungen? 7. Versammlungs- und Vortragstafel. 8. Wohnungs- und Pensionsnachweis für hier nicht ansässige Mitglieder, welche zur Kur und Erholung Detmold besuchen. 9. Neuaufnahme von Mitgliedern. 10. Bundeskongreß 1904. Die Versammlung war mäßig besucht. Es wurde beschloffen, den Bund mit allen Mitteln zu fördern und die Hochwart zu verbreiten. Für die Detmolder Gruppe wurde ein besonderer ausführender Vorstand gewählt, welcher dem Präsidialvorstand die Arbeit für die hiesige Gruppe abnimmt. Ferner sollen Vertrauenspersonen am Plakz und in der Umgegend ernannt werden, die besonders in der Detmolder Gruppe tatkräftig wirken. Am Mittwoch Abend jeder Woche findet im Klubsaal des Kaiserhofes ein Lese- oder Vortragabend statt. Die nächste Tätigkeit soll darauf gerichtet sein, überzeugungstreue Anhänger mehr und mehr zu gewinnen durch persönliche Agitation der Mitglieder, sowie durch Verbreitung der einschlägigen Schriften. Ferner sollen alle gegnerischen Personen, die aus Unkenntnis oder aus Ehrlosigkeit unserer Sache zu schaden suchen, vermerkt werden und öffentlich in unseren Vereinsabenden bekannt gegeben werden. Dieselben erhalten von einem besonders dazu ausgewählten Vertrauenskomitee eine Verwarnung brieflich übersandt und bleibt diese fruchtlos, so soll künftig auf strafrechtlichem Wege gegen böswillige Verläumder vorgegangen werden. Verwarnungsschreiben und Strafanträge werden vom Präsidium zur Genehmigung vorgelegt. Die Mitglieder selbst wollen sich umso fester zusammenschließen. Als Versammlungstafel wird der Klubsaal des Kaiserhofes gewählt. Die gemütlichen Zusammenkünfte der Herren finden außer den Versammlungsabenden im Arminius-Hotel Hotel zum Hermann und Hotel zur Post statt. Die großen öffentlichen Vorträge sollen künftig im Odeon stattfinden. Freunde und Mitglieder, welche zur Kur nach Detmold kommen, denen soll Wohnung und Pension nur bei bewährten Mitgliedern nachgewiesen werden. Die Aufnahme der Mitglieder für die Gruppe geschieht in Zukunft nur nach vorheriger Erkundigung und nicht früher als 14 Tage nach der Anmeldung. Wer in den Gruppenabenden ohne Entschuldigung fehlt, hat eine freiwillige Gelbbuße am nächsten Abende der Gruppentafel zu erlegen, die nicht unter 20 Pfg. betragen darf. Für die Gruppentafel werden alljährlich von jedem eingeschriebenen Gruppenmitgliede 2 Mark in Vierteljahrstraten von 50 Pfg. erhoben. Ein Gruppenstatut wird vom Gruppen- und Präsidialvorstand vereint ausgearbeitet und soll so gehalten sein, daß es für alle Gruppen des Bundes eingeführt werden kann. Die Vorstands- und Vertrauenspersonen der übrigen Gruppen sollen über das Gruppen-

statut vorher gehört werden, damit ein allseitig übereinstimmendes Resultat erzielt wird. Ueber den diesjährigen Bundeskongreß werden erst nach Ostern Beschlüsse gefaßt.

Der Ausflug der Ortsgruppe Pforzheim des Huterschen Bundes nach Tiefenbronn zur Geburtsstätte Galls am 15. November 1903.

Durch die Lehrturse und Vorträge unseres Meisters wurden die heutigen Mitglieder des hiesigen Huterbundes mit der Bedeutung der Menschentennis bekannt und begrüßen mit Freude den Vorschlag des Präsidial-Vorsitzenden zu Ehren Galls, des Begründers der Phrenologie, nach dessen Geburtsstätte Tiefenbronn einen Ausflug zu machen.

Am Sonntag den 15. November 1903, mittags 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder am Marktplatz vor dem schwarzen Adler, um von dort per Wagen nach der Geburtsstätte zu fahren.

Das Wetter war regnerisch und eine eigenartig schöne Herbststimmung lag über der Landschaft und so war es ein herrlicher Genuß, welcher die Fahrt durch das allzeit schöne Wurmtal brachte.

In Tiefenbronn angekommen, wurde zunächst das Geburtshaus aufgesucht, welches an einer von Engländern gestifteten Gedenktafel erkenntlich ist. — Die Bewohner des Hauses — Krämerseelen — hatten keine Ahnung von der Bedeutung des Mannes, der hier geboren wurde und der einen Grundstein zu einer Lehre beitrug, die einst beglückend für die Menschen sein wird.

Die Einwohner begafften die Erschienenen mit verwunderten Gesichtern, deren Begeisterung sie nicht begreifen konnten.

Herr Huter stellte die Mitglieder nach seiner Naturlehre auf, um sie alsdann wissenschaftlich geordnet, photographisch aufnehmen zu lassen.

Alsdann wurde die dortige Kirche besichtigt, die in kunsthistorischer Hinsicht sehr viel Interessantes bietet.

In dem Gasthaus „Zur Sonne“ war ein gemeinschaftliches Essen bestellt und für das Trinken bestens gesorgt. Dort angelangt, hielt Herr Huter die „Gebächtnisrede“. Mit Begeisterung und erfüllt von Dankbarkeit führte er den Anwesenden, das bornenvolle Leben dieses Mannes vor Augen, der nur seiner Ueberzeugung und seiner Wahrheitsliebe einst von seiner wissenschaftlichen Wirkungsstätte als Arzt in Wien vertrieben wurde weil er verkannt blieb. Wahrheitheit sich doch heute noch leider der alte Satz: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“.

Franz Josef Gall, Arzt, Anatom-Phrenolog, geboren am 9. März 1758, studierte in Straßburg und Wien Medizin und war am letzteren Orte längere Zeit ansässig, wurde von den Pfaffen seiner Lehre willen vertrieben und ließ sich später in Paris nieder, wo er Anhänger fand und starb dort am 22. August 1828. Wenn auch seine Lehre heute durch die neue Psycho-Physiognomik übertroffen ist, auch manchen Irrtum und Trugschlüsse enthält, so verdient doch dieser Mann seiner positiven Leistungen halber, daß ihm dereinst ein ehrendes Denkmal gesetzt werde und daß er im Huterschen Bunde die Verehrung, Würdigung genießt, die er voll verdient.

Herr Huter führte weiter aus, daß er es sich als seine Lebensaufgabe gemacht habe, seine Lehre der Menschheit zugänglich zu machen und dabei ebenfalls Anfeindungen ausgeföhrt sei und vielfach falsch ver-